

Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Januar 2016

Lehrerarbeitslosigkeit in den Sommerferien 2015

Kurzinformation



Bundesagentur für Arbeit
Statistik

Impressum

Titel: Lehrerarbeitslosigkeit in den Sommerferien – Kurzinformation

Veröffentlichung: Januar 2016

Herausgeber: Bundesagentur für Arbeit
Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung

Rückfragen an: Ralf Beckmann
Susanne Lindner
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

E-Mail: arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de

Telefon: 0911 179-1080

Fax: 0911 179-1383

Internet: <http://statistik.arbeitsagentur.de>
Register: "Arbeitsmarktberichte", Menüpunkt: Branchen und Berufe
<http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Arbeitsmarktberichte/Branchen-Berufe/Branchen-Berufe-Nav.html>

Zitierhinweis: Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung (Januar 2016): Lehrerarbeitslosigkeit in den Sommerferien, Nürnberg.
URL: vollqualifizierter Pfad. Stand: (TT.MM.JJ)

Nutzungsbedingungen: © Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Sie können Informationen speichern, (auch auszugsweise) mit Quellenangabe weitergeben, vervielfältigen und verbreiten. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen.

Im Falle einer Zugänglichmachung im Internet soll dies in Form einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

Die Nutzung der Inhalte für gewerbliche Zwecke, ausgenommen Presse, Rundfunk und Fernsehen und wissenschaftliche Publikationen, bedarf der Genehmigung durch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	4
1. Ausmaß der Sommerferien-Arbeitslosigkeit.....	5
2. Mögliche Ursachen und Strukturen.....	5
3. Regionale Verteilung	6

Das Wichtigste in Kürze

- 2015 meldeten sich in den Sommerferienmonaten **rund 7.000 Lehrkräfte mehr arbeitslos** als durchschnittlich in den „Nicht-Ferienmonaten“.
- Bereits seit mehreren Jahren fällt der sprunghafte Anstieg der Arbeitslosigkeit in den Sommerferienmonaten auf. Nach den Ferien geht die Zahl der arbeitslosen Lehrkräfte wieder deutlich zurück.
- Die Hauptursache dürfte in einer größeren Zahl an befristet beschäftigten Lehrkräften und Referendarinnen und Referendaren liegen, deren **Verträge mit Beginn oder während der Sommerferien enden**.
- Eine eventuelle Anschlussbeschäftigung erfolgt erst mit Beginn des neuen Schuljahres. Die betroffenen Personen melden sich dann **für die Dauer der Sommerferien** (oder einem Teil davon) **arbeitslos**.
- Erkennbar ist dieses Phänomen insbesondere in den westlichen Bundesländern **Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen, Bayern, dem Saarland und Hamburg**.
- Aber auch in den restlichen Ländern zeigt sich in den Sommerferienmonaten ein erhöhter Zugang von Lehrkräften in Arbeitslosigkeit.

1. Ausmaß der Sommerferien-Arbeitslosigkeit

Betrachtet man die Abweichung von der normalen Fluktuation¹, so meldeten sich 2015 deutschlandweit während der Sommerferien rund 7.000 Lehrkräfte zusätzlich arbeitslos.

Arbeitslosigkeit von Lehrkräften in den Sommerferien		
Zusätzliche Arbeitslos-Meldungen in den Sommer-Ferienmonaten Deutschland		
Jahr	Zusätzliche Arbeitslose	Vorjahresveränderung
2008	6.000	-900
2009	4.300	-1.700
2010	5.100	+800
2011	5.700	+600
2012	5.500	-200
2013	6.100	+500
2014	6.300	+300
2015	7.000	+700

Der absolute Umfang liegt leicht über dem des letzten Jahres (+700 oder + 11 Prozent).² Tendenziell nimmt das Ausmaß der Ferien-Arbeitslosigkeit seit 2010 zu.

2. Mögliche Ursachen und Strukturen

Hauptursache für die Sommerferien-Arbeitslosigkeit dürften **befristet geschlossene Verträge** sein. Diese werden auf die Dauer des Schuljahres ausgerichtet, der Zeitraum der **Sommerferien** wird dabei zumindest teilweise **ausgespart**. Eine zweite Gruppe könnten Referendarinnen und Referendare sein, die sich nach Ende des Referendariats zunächst arbeitslos melden. Auch hierbei tritt die Arbeitslosigkeit bereits in den Sommerferien ein. Folgende Daten sprechen für diese Praxis:

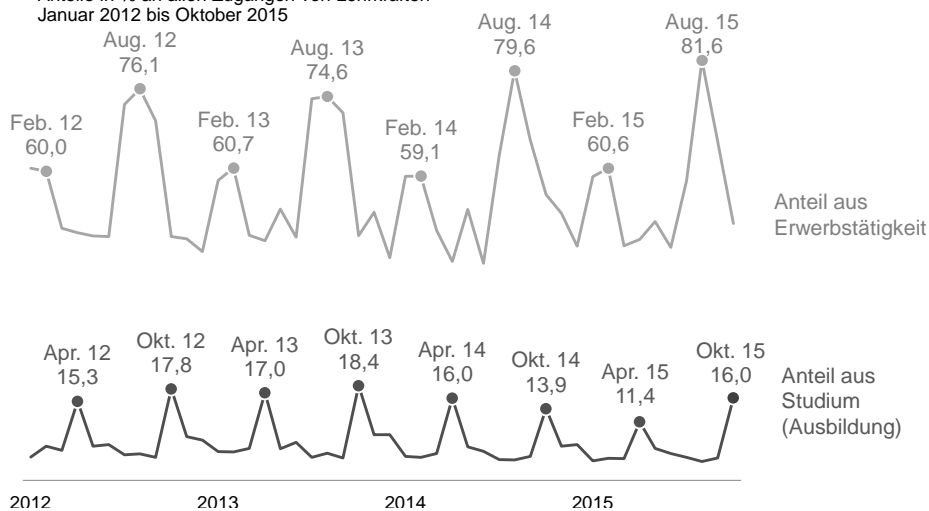
- Besonders häufig sind **jüngere Lehrkräfte** von der Arbeitslosigkeit über die Ferienmonate betroffen. 62 Prozent der Lehrkräfte, die im August 2015 arbeitslos wurden, waren unter 35 Jahre alt. Betrachtet man nur die arbeitslosen Lehrkräfte für allgemeinbildende Schulen, so liegt der Anteil der unter 35-jährigen sogar bei 68 Prozent. Ein Großteil sind Frauen (71 Prozent).
- Viele Lehrkräfte beenden ihre Arbeitslosigkeit wieder mit dem Beginn des neuen Schuljahres. Betrachtet man die Abgänge aus Arbeitslosigkeit, so zeigt sich ein ähnliches saisonales Muster wie bei den Zugängen: Überdurchschnittliche Abgänge aus Arbeitslosigkeit sind zum Ende der Sommerferien festzustellen.

¹ siehe hierzu auch "Methodische Hinweise"

² Aufgrund von Datenrevisionen kann es zu Abweichungen gegenüber früheren Veröffentlichungen kommen.

Vier von fünf Arbeitslosmeldungen im August aus Erwerbstätigkeit

Zugang von Lehrkräften in Arbeitslosigkeit nach Art der zuvor ausgeübten Tätigkeit
Anteile in % an allen Zugängen von Lehrkräften
Januar 2012 bis Oktober 2015



Datenquelle: Statistik der BA

Bundesagentur für Arbeit

Arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de

Abbildung 1

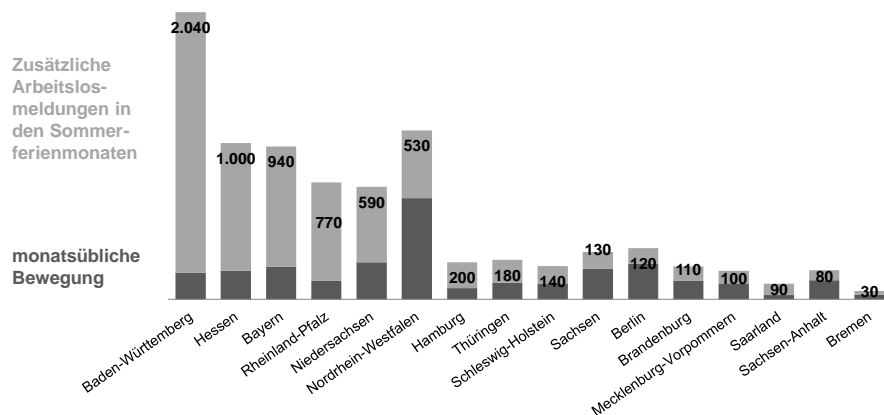
- 82 Prozent der sich im August 2015 arbeitslos meldenden Lehrkräfte waren zuvor erwerbstätig. 12 Prozent kamen aus einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme, 5 Prozent waren zuvor nicht erwerbstätig, z. B. in Elternzeit oder arbeitsunfähig. Nur 4 Prozent hatten im August direkt zuvor ihr Studium (Ausbildung) beendet. Zugänge nach Ende der Studienphase zeigen sich deutlicher in den Monaten April und Oktober (vgl. Abb. 1).

3. Regionale Verteilung

3.1 Absolute Ausprägungen

In den Sommerferienmonaten zusätzlich 7.000 Arbeitslosmeldungen

Zusätzliche Zugänge in Arbeitslosigkeit in den Sommerferienmonaten (Jul.+Aug. bzw. Aug.+Sep.) gegenüber den vergleichbaren monatsüblichen Zugängen (von Sep. bis Jun. bzw. Okt. bis Jul.) 2015



Datenquelle: Statistik der BA

Bundesagentur für Arbeit

Arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de

Datenquelle: Statistik der BA

Abbildung 2

Die 7.000 zusätzlich in den Sommerferien arbeitslosen Lehrkräfte kommen vor allem aus **Baden-Württemberg (2.040)**, **Hessen (1.000)**, **Bayern (940)** und **Rheinland-Pfalz (770)**. Jede dritte bis vierte zusätzlich arbeitslose Lehrkraft kommt aus Baden-Württemberg. Auf Hessen entfällt jede siebte arbeitslose Lehrkraft, auf Bayern jede achte und auf Rheinland-Pfalz jede neunte.

Verglichen mit dem Vorjahr hat sich die Zahl der zusätzlich arbeitslosen Lehrkräfte in sechs Ländern erhöht. Hierzu gehören insbesondere Nordrhein-Westfalen, Bayern, Hessen und Baden-Württemberg mit einem Anstieg im zweistelligen Prozentbereich. Einen merklichen Rückgang gab es in Sachsen-Anhalt, Sachsen und Schleswig-Holstein (jeweils rund ein Drittel weniger Arbeitslosmeldungen). In allen anderen Ländern zeigten sich nur geringe Veränderungen.

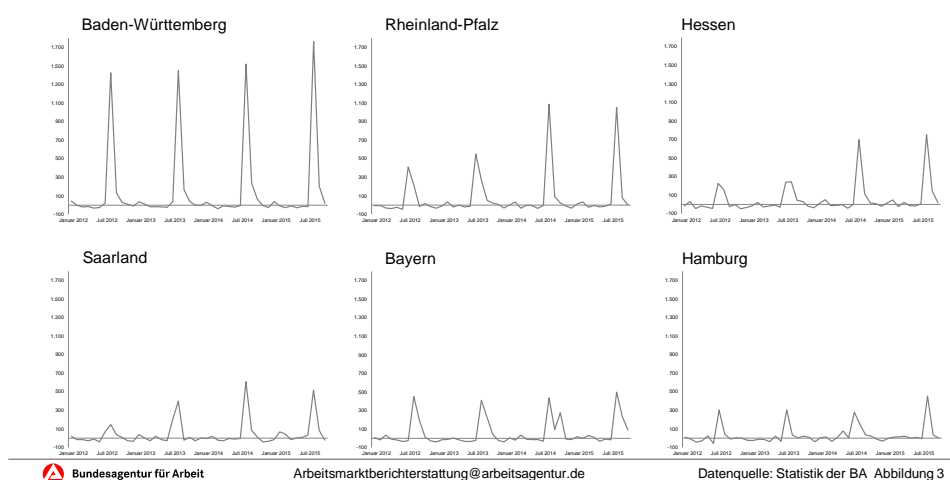
3.2 Relative Ausprägungen

Um das Ausmaß der Arbeitslosigkeit in den Sommerferien über die unterschiedlich großen Bundesländer hinweg sinnvoll vergleichen zu können, wird im Folgenden die relative Abweichung von den Arbeitslosmeldungen in den Nicht-Ferienmonaten betrachtet (siehe hierzu auch "Methodische Hinweise").

Besonders deutlich erkennbar ist das Phänomen der Ferien-Arbeitslosigkeit in den westlichen Bundesländern **Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen, Bayern, Saarland und Hamburg**.

Lehrerarbeitslosigkeit in den Sommerferien Westdeutsche Länder mit starker Ausprägung

Abweichung der Zugänge in Arbeitslosigkeit gegenüber dem Durchschnitt der Nichtferien-Monate in %
Januar 2012 bis Oktober 2015



In **Baden-Württemberg** meldeten sich im August 2015 1.760 Prozent mehr Lehrkräfte arbeitslos als in einem Nicht-Ferienmonat. Baden-Württemberg verzeichnet damit sowohl relativ als auch absolut den größten Beitrag zur Ferien-Arbeitslosigkeit (+2.040 Personen im August und September). Der Umfang liegt leicht über dem Niveau der Vorjahre.

In **Rheinland-Pfalz** wurde das "Normalniveau" im August um 1.050 Prozent überschritten. Rund 770 zusätzliche Arbeitslose kamen hinzu, fasst man die Monate Juli und August zusammen. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich das Phänomen in ähnlicher Ausprägung.

In **Hessen** hatte sich diese Praxis in den letzten Jahren deutlich abgeschwächt, seit 2013 ist jedoch von Jahr zu Jahr wieder eine leichte Zunahme erkennbar. Mit einem Plus von 750 Prozent im August findet sich Hessen im Länder-Vergleich auf Platz drei. Absolut kamen in den Sommerferienmonaten zusätzlich 1.000 arbeitslose Lehrkräfte zum monatsüblichen Durchschnitt hinzu.

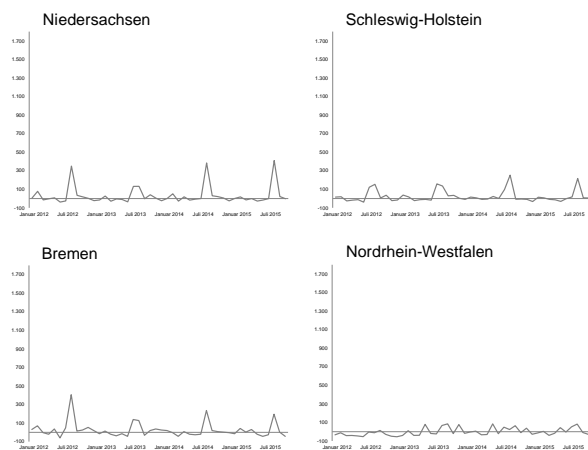
Im **Saarland** erhöhten sich die Zugänge im August um 520 Prozent. Absolut betrachtet meldeten sich im Juli und August zusammen 90 Personen zusätzlich. Das waren etwas weniger als im Vorjahr.

In **Bayern** liegen die Zugänge in Arbeitslosigkeit im August 500 Prozent über dem Durchschnitt der Nicht-Ferienmonate. Insgesamt waren im August und September 940 zusätzliche arbeitslose Lehrkräfte festzustellen. Gegenüber den Vorjahren ist das Niveau gestiegen (+260).

Auch in **Hamburg** ist das Phänomen eindeutig erkennbar. So überschritt die Zahl der Meldungen im August das durchschnittliche Niveau um 450 Prozent. Zusammengefasst meldeten sich in den Sommerferienmonaten 200 Lehrkräfte mehr arbeitslos als in den anderen Monaten. Die Sommerferien-Arbeitslosigkeit zeigt sich 2015 in ähnlichem Ausmaß wie im Vorjahr.

Lehrerarbeitslosigkeit in den Sommerferien Westdeutsche Länder mit geringer Ausprägung

Relative Abweichung der Zugänge in Arbeitslosigkeit gegenüber Durchschnittsmonat (Sept.-Jun. bzw. Okt.-Jul.) in %
Weitere Länder West
Januar 2012 bis Oktober 2015



Bundesagentur für Arbeit

Arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de

Datenquelle: Statistik der BA Abbildung 4

In **Niedersachsen** meldeten sich im August 410 Prozent mehr Lehrkräfte arbeitslos als in einem Nicht-Ferienmonat. Absolut gesehen waren das in den Sommerferienmonaten zusammengefasst 600 Personen mehr als sonst. Gegenüber dem Vorjahr gibt es einen leichten Anstieg.

In **Schleswig-Holstein** überschritten die Zugänge in Arbeitslosigkeit das Normalniveau im Juli um 20 Prozent und im August um 220 Prozent. Absolut betrachtet kamen in den beiden Sommerferienmonaten 140 zusätzliche arbeitslose Lehrkräfte hinzu. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Umfang merklich verringert (-70).

In **Bremen** gab es im August 200 Prozent mehr Zugänge arbeitsloser Lehrkräfte als üblich. Mit 30 Personen fällt der Zuwachs absolut betrachtet überschaubar aus. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Ausmaß leicht verringert.

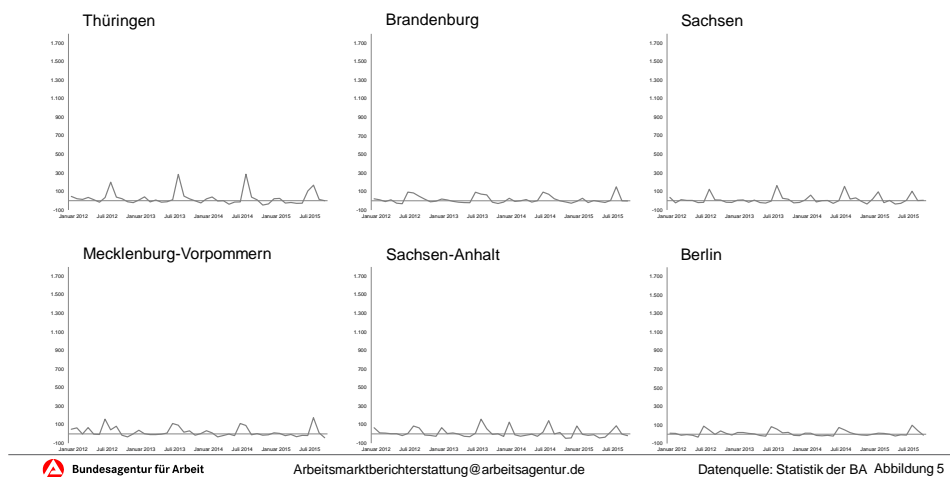
In **Nordrhein-Westfalen** ist das Plus bei den Zugängen mit 50 Prozent im Juli und 80 Prozent im August für die westlichen Länder relativ betrachtet am geringsten. Absolut gesehen ist die Zahl der zusätzlich arbeitslosen Lehrkräfte mit rund 530 Personen dennoch nennenswert. Gegenüber dem Vorjahr ist die Ferien-Arbeitslosigkeit deutlich höher (+250).

In den **ostdeutschen Bundesländern** zeigt sich das Phänomen ebenfalls, fällt jedoch deutlich geringer aus als in den meisten westlichen Ländern.

Lehrerarbeitslosigkeit in den Sommerferien Ostdeutsche Länder mit geringer Ausprägung

Relative Abweichung der Zugänge in Arbeitslosigkeit gegenüber Durchschnittsmonat (Sept.-Jun. bzw. Okt.-Jul.) in %

Januar 2012 bis Oktober 2015



In **Thüringen** meldeten sich im Juli 110 Prozent und im August 170 Prozent mehr Lehrkräfte arbeitslos als üblich. Absolut gesehen war das in den Ferienmonaten kumuliert 180 Personen mehr als sonst. Das entspricht dem Niveau des Vorjahres.

In **Brandenburg** meldeten sich im August 150 Prozent mehr arbeitslos als üblich. Zusammengefasst meldeten sich in den Ferienmonaten 110 Lehrkräfte mehr als in einem Normalmonat. Das waren etwas weniger als im Vorjahr.

In **Sachsen** meldeten sich im August 100 Prozent mehr arbeitslos als üblich. Das waren 130 arbeitslose Lehrkräfte mehr als während der Schuljahresmonate. Gegenüber dem Vorjahr ist ein deutlicher Rückgang zu erkennen (-60).

In **Mecklenburg-Vorpommern** meldeten sich im August 180 Prozent mehr arbeitslos als in den anderen Monaten. Absolut waren das in den beiden Ferienmonaten 100 zusätzlich arbeitslose Lehrkräfte. Das waren weniger als im Vorjahr (-30).

In **Sachsen-Anhalt** meldeten sich im Juli nur 20 Prozent und im August 90 Prozent mehr arbeitslos als üblich. Das waren zusammen 80 Lehrkräfte mehr als in einem Normalmonat. Gegenüber dem Vorjahr zeigt sich ein deutlicher Rückgang (-40).

Am geringsten ist die Ferien-Arbeitslosigkeit in **Berlin** ausgeprägt. Hier meldeten sich im Juli 10 Prozent weniger und im August 100 Prozent mehr Lehrkräfte arbeitslos als sonst. Zusammen waren dies rund 120 Arbeitslose zusätzlich. Das Ausmaß der Ferienarbeitslosigkeit ist nochmals geringer als im Vorjahr.

Methodische Hinweise

Die Analyse der Sommerferien-Arbeitslosigkeit von Lehrkräften erfolgt auf Basis der Klassifikation der Beruf 2010. Für die Analyse wurden die Berufsgruppen „Lehrtätigkeit an allgemeinbildenden Schulen“ (Berufsgruppe 841) sowie „Lehrtätigkeit für berufsbildende Fächer, betriebliche Ausbildung und Betriebspädagogik“ (842) berücksichtigt.

Betrachtet werden die Zugänge in Arbeitslosigkeit in den jeweiligen Sommerferienmonaten vor dem Hintergrund „zusätzlich arbeitsloser Lehrkräfte“. Zur Einordnung der Entwicklung wird die absolute und relative Abweichung der Zugänge (Arbeitslosmeldungen) in den zwei Sommerferienmonaten vom Referenzwert betrachtet. Der Referenzwert ergibt sich als Zahl der durchschnittlichen Zugänge in den Nicht-Ferienmonaten der letzten drei Jahre. Er wird aufgrund der unterschiedlichen Lage der Sommerferien für jedes Bundesland gesondert bestimmt.

Der Bezug auf einen Referenzwert blendet die „normale“ Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt für Lehrkräfte aus (d. h. jeden Monat melden sich Personen arbeitslos z. B. aufgrund Beendigung des Studiums bzw. Referendariats oder Ende einer befristeten Vertretung für Mutterschutz, Elternzeit oder Krankheitsfälle) und ermöglicht es, den absoluten Umfang der Ferien-Arbeitslosigkeit zu bestimmen. Außerdem wird durch den Referenzwertbezug rechnerisch berücksichtigt, inwieweit sich der Umfang der „normalen“ Fluktuation im Vergleich zu früheren Jahren verändert, zum Beispiel weil sich die Zahl der angestellten Lehrkräfte in einem Land erhöht oder verringert hat. Die Betrachtung der relativen Abweichungen der Zugänge in den Ferienmonaten im Verhältnis zu den Nicht-Ferienmonaten erlaubt es zudem, die Bundesländer trotz ihrer unterschiedlichen Größe miteinander zu vergleichen.

Des Weiteren werden die Entwicklung der Abgänge, der Bestand sowie Informationen zur Dauer der Arbeitslosigkeit bei Beendigung der Arbeitslosigkeit betrachtet.

In Anbetracht der föderalen Bildungslandschaft erfolgt die Analyse für Deutschland und die Bundesländer. Der Bundeswert wird dabei als Summe der Länderwerte gebildet.